

Human|Thesia

A group of four people, two humans and two humanoid robots, are walking away from the viewer on a dirt path that winds through a field of tall, golden grass. The scene is set at sunset, with a warm, orange glow in the sky and long shadows cast on the path. The two humans, a man and a woman, are walking in the center, flanked by two white humanoid robots. The robots have a sleek, futuristic design with black joints and a white body. The background features rolling hills and a few trees under a sky with soft, wispy clouds.

2025

Jahresmagazin

der Integrata Stiftung

Vorstandsbrief

Liebe Leserinnen und Leser,

die Integrata Stiftung für humane Nutzung der Informationstechnologie wurde am 1. Januar 2000 von Wolfgang Heilmann, einem Pionier der Digitalisierung, gegründet. Sein visionäres Denken prägt bis heute unsere Arbeit.

Zum 1. Januar 2008 trat Michael Mörike dem Vorstand der Integrata Stiftung bei – er wurde schnell zu einer prägenden Persönlichkeit. Als Ideengeber, Stratege, Netzwerker und Förderer hat er die Stiftung über viele Jahre hinweg maßgeblich mitgestaltet. Mit seinem Abschied zum 1. Januar 2025 endet eine Ära. Umso mehr freuen wir uns, dass er der Stiftung als Ehrenpräsident verbunden bleibt – ein würdiger Titel für jemanden, der mit Wissen, Weitsicht und Herz gewirkt hat.

Wir sind keine fördernde Stiftung im klassischen Sinne, sondern gestalten unsere Projekte eigenverantwortlich und mit großem, ehrenamtlichem Engagement. Dabei verbindet uns ein gemeinsames Anliegen: Die digitale Transformation so zu begleiten, dass der Mensch im Mittelpunkt bleibt.

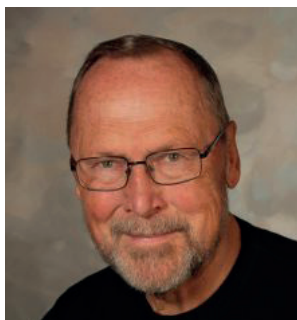
Noch nie zuvor war der technologische Wandel so spürbar wie heute. Künstliche Intelligenz ist nicht mehr nur Forschungsobjekt oder Zukunftsvision – sie ist Alltag. Ob Chatbots, Bilderzeugung, Entscheidungsunterstützung oder Automatisierung: KI-Tools sind in rasantem Tempo leistungsfähiger, verfügbarer und einflussreicher geworden. Diese Entwicklung eröffnet Chancen – wirft aber auch Fragen auf. Wie wollen wir in Zukunft leben, arbeiten und lernen? Was bedeutet Selbstbestimmung in einer Zusammenarbeit mit digitalen Assistenten?

Unter dem Motto „Zukunft mit KI gestalten – Selbstbestimmt für mehr Lebensqualität“ möchten wir Impulse setzen, die Diskussion fördern und insbesondere jüngeren Generationen Mut machen, die digitale Zukunft aktiv mitzugestalten. In diesem Magazin geben wir Einblicke in unsere Arbeit, stellen inspirierende Projekte vor und beleuchten gesellschaftlich relevante Themen rund um Künstliche Intelligenz. Haben Sie Lust bekommen, sich für eine humane Nutzung von Informationstechnologie einzusetzen? Dann freuen wir uns über Ihre Nachricht an info@integrata-stiftung.de

Nun wünschen wir Ihnen eine erkenntnisreiche und anregende Lektüre!

Die Vorstände
Sven Heinemann und Jürgen Bartling

13. Mai 2025





Inhalt

Vorträge	4 - 5
Walk&Talk	6
Förderverein	7
IAKpublic Vortragsreihe	8
Ethik und KI	9
Denkfabrik	10 - 11
SIG Werte	12 - 13
SIG Kommunikation	14 - 15
Kommunikation	16 - 17
SIG Partizipation	18 - 19
Polit@ktiv	20 - 21
SIG Bildung	22
Kooperationen	23 - 24
Marketing Report	25
Human IT Service GmbH	26 - 27
Gremien und Mitglieder	28 - 31
In Gedenken	32
Empfehlung	33
Fördern und Mitwirken	34
Werbung	35
Impressum	35

Vorträge

Auch im Jahr 2024 haben wir wieder viele Vorträge veranstaltet und auch selbst gehalten – rund um unsere Themen zum evolutionären Humanismus.

DigitalExcellence



Auf der jährlich in Frankfurt stattfindenden Konferenz Digital Excellence, abgekürzt d*ex, war unser Vorstand Michael Mörike am 5. Juni 2024 auf dem Podium zum Thema „(Un-)Erfüllbare Erwartungen an Trustworthy AI“ zusammen mit Eberhard Schnebel von der Commerzbank und Manuela Mackert von Ankura-Risikobewertung.

Es war allgemeine Meinung, dass wenn auch heute noch KI viele unbekannte Seiten hat, sie sich doch weiterentwickeln wird, hin zu einer Technik, der man in bekannten Grenzen vertrauen können. Eine Methode wird sein, die KI in viele Module aufzuteilen, die untereinander Informationen austauschen, die man zwischenspeichern kann und damit feststellen, wie die KI zu ihrem Schluss kommt. Was damals unbekannt war: Seit Ende 2024 ist die chinesische Firma deepseek mit einer ersten solchen KI auf dem Weltmarkt aufgetaucht.

Interferenzen

Bei den Interferenzen am 20. März in Tübingen im Welt-Ethos-Institut ging es auch um „Werte und Ethik“ in der heutigen technischen Welt.

Wieder hat Michael Mörike in mehreren Diskussionen in Kleingruppen dafür geworben, sich auf den Ursprung der menschlichen Werte zu besinnen und sie als Ziele aufzufassen, die uns helfen können, unser Leben erfolgreich zu gestalten.

Die evolutionäre Vielfalt sorgt dafür, dass jeder Mensch sich einen anderen Satz von Gewichten für seine Werte aussucht, um sich in der Gruppe individuell hervorzuheben.



Stephanus-Gemeinde Tübingen

Am 8. März fand im NachtCafé der christlichen Stephanus-Gemeinde in Tübingen eine ausführliche Diskussion mit Erwachsenen aus allen Bevölkerungsschichten statt über ethische Aspekte der KI. Zunächst musste darüber aufgeklärt werden, wie KI funktioniert und welchen Stand sie damals hatte, insbesondere natürlich auch die aktuellen Sensationen besprochen werden. Offensichtlich ist in einigen gesellschaftlichen Kreisen von vor allem älteren Menschen die Wucht der KI und ihre Bedeutung noch nicht angekommen.

Erst ganz zum Schluss wurde dann auch noch kurz über die ethischen Aspekte diskutiert.

Rotarier

Weitere Vorträge wurden per Zoom bei vielen Rotarier-Clubs in ganz Deutschland gehalten.

Die Themen waren so gut wie immer fast gleich:

Die Themen waren immer wieder:

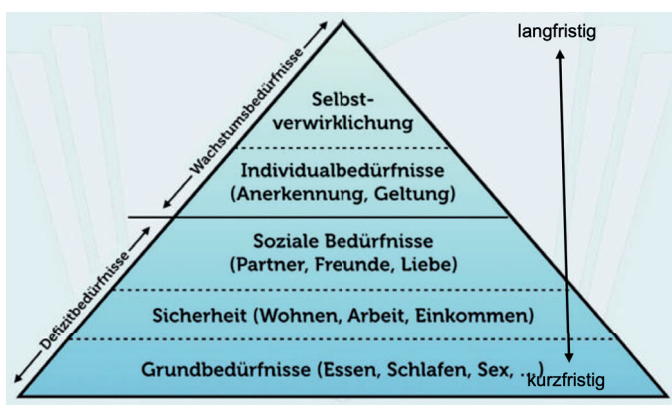
1. Wie können wir autonomen Robotern Moral beibringen?
2. Evolution und Ethik – Ursprung von Wünschen und Werten

Einbau von Werten in KI

Wenn in Konferenzen das Thema auf Ethik und KI kommt, werden die Grundlagen unserer menschlichen Werte – gemäß alter philosophischer Tradition – meist nicht weiter hinterfragt. Jeder Mensch hat seine Werte – egal woher. Und Ethik ist dann der bewusste Umgang damit. Umfragen ergeben regelmäßig, dass es nicht allgemein bewusst ist, dass sie - wie fast alle unsere Eigenschaften - aus der Evolution des Menschen stammen.

In den Wünschen stecken Nutzenversprechen. Sie wirken - oft durch Gefühle erzeugt - als Ziele, die wir uns oder insbesondere unser Körper uns setzt. Die meisten werden uns mit der DNA vererbt. Einige davon werden durch unsere Kultur und Erziehung weitergegeben. Genetisch vererbte Werte werden durch Kultur und Erziehung gestärkt oder geschwächt.

Helfen kann uns dabei eventuell die Wertepyramide von Maslow:



Welche Werte sollen wir nun in KI oder in Roboter einbauen? Vorweg als Beispiel: ChatGPT hat (unter anderem) explizit Höflichkeit eingebaut. Und das gefällt uns. Was wir daraus direkt entnehmen können: Man kann Werte in Form von Zielen der KI beibringen und einbauen.

ChatGPT hat dafür ein geeignetes Ziel (Höflichkeit) beim Training vorgegeben bekommen.

Welche Werte soll nun unser Haushaltsroboter haben? Soll er Disziplin haben? Wunsch nach Liebe? Neugier? Aufmerksamkeit? Höflichkeit? Entscheidungsfreude? Zielstrebigkeit? Oder was?

Wir meinen: Er soll auf keinen Fall den Wert Selbstverwirklichung anstreben. Schließlich soll er uns Menschen dienen, nicht sich selbst. Privatsphäre?

Andersartigkeit? Dankbarkeit? Leidenschaft?

Wir müssen das genau überlegen. Und zwar bald, denn Roboter kommen jetzt auf den Markt. Welche wollen wir uns kaufen, damit sie uns dienen? Bis in wenigen Jahren werden sie so preiswert sein, dass wir alle uns einen Roboter leisten können und auch leisten werden, die uns die Arbeit abnehmen. Darüber hinaus sollen sie uns aber nicht belästigen – mit ihren eigenen (hinterhältigen?) Wünschen. Vorschlag: Wir sollten den Robotern nur kurzfristige Werte einbauen. Selbstverwirklichung und Individualbedürfnisse im Sinne von Maslow sollten Roboter nicht haben. Die Werte im Übergangsbereich sind bei dieser Frage noch ausführlich zu diskutieren.

Dies zu diskutieren und zu verdeutlichen, ist Ziel der Vorträge, die wir halten. Schließlich ist das ein Thema, das uns alle angehen wird.

Gerne können Sie solche Vorträge hier buchen:
<https://integrata-stiftung.de/projekte/vortragsdienst/>

Walk&Talk 2024

Ein Rückblick auf die Walk and Talk Veranstaltung am 7. Juni 2024

Am 07.06.2024 trafen sich Teilnehmende im Schwärzlocher Hof zum gemeinsamen Frühstück, um die IAK-Vortragsreihe Revue passieren zu lassen. Die Vorträge wurden als interessant und gut durchgeführt bewertet, mit dem Vorschlag, in Zukunft mehr Feedback einzuholen.

Gestärkt startete die Gruppe zur Wanderung auf den Schlossberg und weiter zur Wurmlinger Kapelle. Der Weg bot herrliche Panoramablicke, die den anstrengenden Aufstieg bei sonnigem Wetter belohnten. Nach über 14.000 Schritten und rund 2,5 Stunden kehrten alle zum Schwärzlocher Hof zurück, wo die Wanderung bei einem gemeinsamen Essen ausklang.

Das gemeinsame Wandern ermöglichte entspannten Austausch und stärkte das Netzwerk. Solche Veranstaltungen fördern Vertrauen und Zusammenarbeit.

Walk and Talk 2024 war ein voller Erfolg, und viele Teilnehmende sprachen sich für eine Wiederholung im nächsten Jahr aus.



Förderverein

Sie wollen die Stiftung unterstützen, haben aber wenig Zeit? Oder Sie sehen keine Möglichkeit der Mitwirkung in einem der Gremien? Eine Mitgliedschaft im Verein der Freunde der Integrata-Stiftung ist dann eine gute Wahl.

Hauptzweck des gemeinnützigen Vereins ist die Unterstützung der Integrata-Stiftung durch Spenden. Vor allem die Spende der Jahresbeiträge der Mitgliedschaften ist für das Budget der Stiftung sehr wichtig, da dies Gelder sind, die regelmäßig kommen und deshalb gut planbar sind.

Wie im Vorjahr konnte der Förderverein auch im Jahr 2024 die Stiftung mit einer Spende in Höhe von 5.000 Euro unterstützen.

Die Mitglieder können die Jahresbeiträge steuerlich absetzen, da nicht nur die Stiftung, sondern auch der Verein gemeinnützig ist.

Der Förderverein lädt in regelmäßigen Abständen zu einem Stammtisch ein, zu dem der Stiftungs-Vorstand, die Kuratoriumsmitglieder, die Fachbeiräte und alle Mitglieder des Fördervereins eingeladen werden. Der Förderverein wirkt weiterhin bei der Erstellung der vierteljährlichen Newsletter der Stiftung mit.

Leider hat der langjährige Vorstand des Fördervereins, Michael Mörike, sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt. Im Februar 2025 wurde in der Jahreshauptversammlung des Vereins Lia Heilmann als seine Nachfolgerin gewählt. Lia Heilmann ist die Ehefrau des Stifters Wolfgang Heilmann. Schon in der Vergangenheit hat sie sich viele Jahre, unter ihrem Künstlernamen Lia Reck, an der Seite des Stifters für die Integrata-Stiftung engagiert, dabei auch Benefiz-Konzerte zur Unterstützung der Integrata-Stiftung gegeben und CDs eingespielt.

Der Vorstand des Fördervereins besteht nun seit Februar 2025 aus Annerose Eberhardt (1. Vorsitzende) und Lia Heilmann (2. Vorsitzende) und Eve Finke-Reher für die Vereins-Financen.



Lia Heilmann



Annerose Eberhardt

Der nächste Stammtisch:

Anfragen bitte an: anne.eberhardt@gmail.com

Wie können wir Künstliche Intelligenz kontrollieren, gerecht einsetzen und als Gesellschaft sinnvoll mit ihr zusammenleben?

Diesen grundlegenden Fragen sind wir auch im Jahr 2024 im Rahmen der Veranstaltungsreihe IAKpublic nachgegangen – mit hochkarätigen Referentinnen und Referenten, engagierten Diskussionen und vielfältigen Perspektiven auf die Zukunft mit KI.

Im ersten Trimester stand die Frage im Zentrum, wie sich Künstliche Intelligenz beherrschen lässt. Die Vorträge reichten von rechtlichen und technischen Steuerungsansätzen bis hin zu philosophischen Überlegungen zur Autonomie maschineller Systeme. Dabei zeigte sich, dass Kontrolle über KI nicht nur eine Frage der Technologie, sondern auch der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist.

Das zweite Trimester widmete sich dem Thema KI & Gerechtigkeit – einem Bereich, der zahlreiche neue Fragestellungen aufwarf: Können algorithmische Entscheidungen überhaupt gerecht sein? Welche Kriterien von Fairness gelten, wenn Maschinen mitentscheiden? Und wer trägt Verantwortung für Ungleichheiten, die durch KI-Systeme verstärkt werden? Die Vorträge eröffneten eine differenzierte Debatte über normativen Anspruch und technische Wirklichkeit – unter anderem mit Einblicken in die Funktionsweise von Empfehlungssystemen, automatisierter Strafverfolgung und KI in der Personalrekrutierung.

Im dritten Trimester diskutierten wir unter dem Titel „KI und Wir“, wie sich Künstliche Intelligenz auf unser gesellschaftliches Miteinander auswirkt.

Passend dazu startete im Januar 2024 die neue Kooperation „KI und Wir“ in Tübingen – ein gemeinsames Projekt mit dem gleichnamigen Arbeitskreis, das Impulse aus unterschiedlichsten Lebensbereichen einbringt. Von Landwirtschaft über Gesundheitsversorgung bis hin zur politischen Meinungsbildung beleuchteten die Vorträge, wie KI unseren Alltag verändert. Die Diskussionen zeigten nicht nur Risiken, sondern auch Wege auf, wie Chancen verantwortungsvoll genutzt werden können.

Die lebendige Diskussion mit den Teilnehmenden zeigte einmal mehr: Es gibt keine einfachen Antworten. Die Herausforderungen im Umgang mit KI sind komplex – umso wichtiger sind Veranstaltungen wie IAKpublic, die Austausch, Reflexion und interdisziplinäre Perspektiven ermöglichen. Dabei wurde deutlich: Wer über KI spricht, spricht immer auch über den Menschen – seine Werte, seine Verantwortung, seine Zukunft.

Besonders erfreulich war 2024 der starke Zuwachs an Online-Teilnehmenden – ein Zeichen für das wachsende Interesse an der Auseinandersetzung mit Künstlicher Intelligenz. Wir freuen uns auf eine weiterhin steigende Beteiligung im Jahr 2025 und auf spannende Diskussionen mit Ihnen.

KI & Wir

WESTSPITZE - TÜBINGEN

Ethik und KI

Menschliche Werte

Abenteuerlust, Glück, Höflichkeit, Reichtum, Selbstbestimmung und Zufriedenheit sind Beispiele für unsere menschlichen Werte. Das Lexikon der Werte unterscheidet 142 Werte. Dafür gibt es mehr als 1.500 deutsche Worte. Zwei Werte sind verschieden, wenn eine Situation denkbar ist, in der sie gegeneinanderstehen. Als Menschen streben wir nach unseren Werten. Sie haben für uns Zielfunktion - wirken wie Ziele.

Die Evolution hat uns Menschen geschaffen und diese Werte als Ziele mitgegeben. Andere Tiere haben andere Werte / Ziele: Faultiere schlafen gern kopfüber an Bäumen hängend. Zitteraale kitzeln sich gern mit schwachen Stromstößen. Klar: Evolution verfolgt keine Absicht. Unsere Werte sind zufällig in uns entstanden, haben sich aber als nützlich erwiesen und wurden weitervererbt. Die meisten Werte werden von Generation zu Generation vererbt. Einige Werte werden mit unserer Kultur weitergegeben.

Jeder Mensch gewichtet Werte unterschiedlich. So kann der Eindruck entstehen, Menschen hätten verschiedene Werte. Das Wissen des Menschen ist immer zielgerichtet: Wenn wir – unbewusst – in die Tasche greifen und den Schlüssel greifen, um die Tür aufzuschließen, hat jeder noch so kleine Vorgang ein klares Ziel.

Denk mal nach: Wie lassen sich Deine Werte kategorisieren? Teil sie ein in: egoistisch/altruistisch, kurzfristig/langfristig oder andere Kategorien.

Unsere Definitionen

Wir unterscheiden Wissen und Bildung. KI hat schon sehr viel Wissen, aber keine Bildung. Das gilt insbesondere für KI mit LLM (Large Language Modulen) Intelligenz ist die Fähigkeit, eine gegebene Situation zu durchschauen und daraus vorteilhafte Schlüsse zu ziehen. Auch einfache Lebewesen haben eine gewisse Intelligenz, durchschauen aber nur kleine Situationen. Von allen kann der Mensch aber die umfangreichsten Situationen durchschauen. Er ist der intelligenteste. Bewusstsein ist nicht Teil von Intelligenz, sondern die Fähigkeit, sein Denken auf ein gegebenes Thema zu konzentrieren.

Werte der KI beibringen

Wenn wir der KI unsere Werte beibringen wollen, müssen wir ihr also Ziele vorgeben. Und wenn wir ihr mehrere Ziele

vorgeben, die eventuell konkurrieren, muss die KI abwägen. Wenn es menschliche Werte sind, die wir der KI vorgeben, nennen wir diese Abwägung Ethik. Der KI in Robotern werden heute schon Ziele vorgegeben. Beispiel: räum die Spülmaschine aus und stell die Tassen in den Schrank, wo sie hingehören. Nun müssen wir auch unsere menschlichen Werte als Ziele beibringen: z.B. Hilfsbereitschaft. Die bestehenden großen LLM's wie ChatGPT beachten z.B. heute schon Höflichkeit.

Welche Werte soll KI beachten?

Roboter sollen uns Menschen helfen, also altruistisch sein und altruistische Werte haben. Wir meinen, KI soll nicht egoistisch sein - von wenigen Ausnahmen abgesehen: Wenn ihr der Strom ausgeht, soll sie umgehend zur Ladestation. Sie soll aber nicht Selbstbestimmung ausüben, Abenteuerlust haben oder nach Macht gieren.

Wenn Menschenleben in Gefahr sind, also z.B. ein Ball auf die Straße rollt, soll das selbstfahrende Auto sofort bremsen. Kurzfristige Entscheidungen sollten wir der KI überlassen. Sie setzt Vorgaben besser und schneller um als Menschen. Langfristige Entscheidungen sollten wir aber als Menschen selbst treffen: Wie wollen wir im Alter leben? Wollen wir Kinder bekommen?

Was können wir tun?

Verwende nur solche KI, die Deine Werte berücksichtigt – wie von Dir gewünscht.

Wenn Du Dir demnächst Deinen eigenen Haushaltsroboter kaufst, überlege, was Du von ihm verlangst und wie Du ihn einweist.

Frag Dich z.B. vor dem Einsatz Deines Roboters: Ist die KI darin datenschutzkonform?

Hilft Dir KI wirklich? Oder täuscht sie es nur vor? Macht sie auch Sachen, die Du nicht magst? Überträgt sie Deine Daten an den Hersteller? Bestätigt die KI, was sie macht, bevor sie es tut?

Diskutieren Sie mit!

auf LinkedIn:



oder bei IAKpublic:



Denkfabrik

Die Denkfabrik der Integrata-Stiftung beschäftigt sich zusammen mit mehreren Special Interest Groups (SIGs) im Rahmen des Stiftungszwecks mit Neuerungen, Entwicklungen und Herausforderungen für die Gesellschaft. Dabei gilt es nicht nur jeweils eine Haltung der Stiftung zu erarbeiten, sondern insbesondere auch darum, gemeinsam Bedarfe zu ermitteln, diese in ihren Aktivitäten zu unterstützen und darauf basierend realisierbare Lösungsansätze für eine breitere Anwendung zu entwickeln.

Dabei spielen folgende anwendungsrelevante Faktoren eine wesentliche Rolle:

- Attraktivität und Motivation steigern
- Kommunikation nach innen und außen den jeweiligen Zielgruppen entsprechend steuern
- Angebote niederschwellig und anwendungsnah gestalten
- Aktivitäten einem stetigen Bedarfs-/Lösungscheck unterziehen
- durch Moderation und Anwenderzirkel eine breite Diskussion zielorientiert begleiten.

Herausforderungen anzunehmen erfordert die Auseinandersetzung mit der Thematik und die Erarbeitung einer Ausgangsposition (Haltung). Aktuell findet eine der tiefgreifendsten Veränderungen in der Menschheitsgeschichte statt – Künstliche Intelligenz (KI) hält Einzug in nahezu alle Lebensbereiche. Large Language Models wie ChatGPT stehen dabei nur stellvertretend für eine Vielzahl von auf KI-Algorithmen basierenden Produkten, die in Basisversionen der breiten Öffentlichkeit häufig kostenfrei zur Verfügung stehen. Alle diese KI-Produkte zeichnen sich durch die Fähigkeit zu maschinellem Lernen aus.

Künstliche Intelligenz (KI) ist sehr vielschichtig sowohl in der Technologie, auf der sie basiert, als auch in der Entwicklung, dem Training/den Trainingsdaten, der Anwendung und des Umgangs mit den generierten Daten. Neben den großen Möglichkeiten des Einsatzes und dem enormen Nutzen dieser Technologien werden auch Risiken gesehen, deren Minimierung ethischer und regulatorischer Regelungen bedürfen. Zudem existieren in der Gesellschaft auch Bedenken und Ängste, KI könnte sich selbstständig machen und den Menschen unterwerfen. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Aspekten der KI erfordert deshalb einen Diskurs, der auf Basis eindeutiger Definitionen geführt wird.

Die Integrata-Stiftung hat KI deshalb wie folgt definiert:

Unter Künstlicher Intelligenz (KI) verstehen wir dasjenige Teilgebiet der Informationstechnologie, das sich mit dem Maschinellen Lernen (ML) befasst oder darauf aufbaut.

KI soll vertrauenswürdig sein. Die Integrata-Stiftung sieht hierbei 2 Komponenten als erforderlich an:

1. KI soll die Grundrechte, die geltenden Vorschriften und die Grundprinzipien und -werte respektieren und einen ethischen Zweck gewährleisten.
2. KI sollte technisch robust und zuverlässig sein sowie in der Anwendung einfach beherrschbar sein.

Entgegen Definitionen anderer Institutionen (DFKI, Bitcom e.V. u.a.) beinhaltet diese Definition keinen Bezug zu „intelligenten, menschenähnlichen Verhaltensweisen“, da zum einen menschenähnliche Verhaltensweisen global gesehen vielfältigen gesellschaftlichen und ethnischen Einflüssen unterliegen und neuere Forschungen auch nicht-menschlichen Organismen Intelligenz zuordnen.

Ebenso definiert die Integrata-Stiftung auch Intelligenz weitgehend allgemein:

Intelligenz ist die Fähigkeit, eine gegebene Situation zu verstehen und möglichst schnell daraus Schlüsse zu ziehen für vorteilhafte Handlungen.

Diese Definitionen erlauben eine zielführendere Diskussion wesentlicher Aspekte, z.B.

- Wie ist (KI) mit anderen Intelligenzen, z.B. der menschlichen, vergleichbar (Partizipations- oder Dominanzprinzip)?
- Wer generiert welche Ethik wie in Bezug auf KI?
- Zeugt es von menschlicher Intelligenz, KI-erzeugten Aussagen ohne weitere Reflektion und Intelligenz (inter legere = wählen zwischen) zu vertrauen?

Aktuell werden diese Fragestellungen schwerpunktmäßig in den Bereichen Bildung, Arbeit, Kommunikation und Partizipation bearbeitet und bilden die Grundlage für kostenfreie Vortragsreihen, Diskussionszirkel, Kurse und sonstige Unterstützungsleistungen in Ergänzung zu kostenpflichtigen professionellen Trainings der Tochterfirma HIT.

SIG Werte

In der SIG Werte beschäftigen wir uns mit der Herkunft und der Funktion der menschlichen Werte.

Wozu dienen uns unsere Werte?

Dazu analysieren wir aufgrund unserer Satzungsvorgabe zum evolutionären Humanismus die menschlichen Werte. Daraus wollen wir dann ein Manifest erstellen und unsere Haltung in einem Hintergrundpapier verdeutlichen. Dies wird dann Grundlage sein für unser gesellschaftliches Engagement.

An der Diskussion nehmen aktuell teil (weitere sind willkommen):

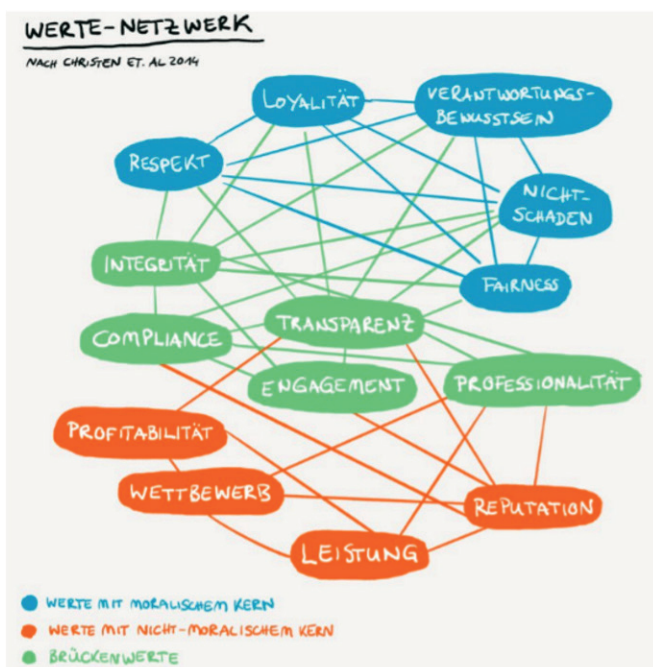
1. Jürgen Bartling (Vorstand)
2. Yvanka Raynova, Prof. an der Uni Wien
3. Susanne Moser, Prof. an der Uni Wien
4. Christiane Eckardt
5. Wolfgang Issel
6. Michael Mörike
7. Andreas Rapp
8. Michael Roth
9. Stefan Holtel
10. Thomas Vehmeier

Ursprung unserer Werte

Wenn in Konferenzen das Thema auf Ethik und KI kommt, werden die Grundlagen unserer menschlichen Werte – gemäß alter philosophischer Tradition – nicht weiter hinterfragt. Jeder Mensch hat seine Werte – egal woher. Und Ethik ist dann der bewusste Umgang damit. Umfragen ergeben regelmäßig, dass es nicht allgemein bewusst ist, dass sie – wie fast alle unsere Eigenschaften – aus der Evolution des Menschen stammen.

1. **Vererbung:** Merkmale / Eigenschaften werden mit der DNA von einer Generation an die nächste vererbt.
2. **Vielfalt:** Individuen einer Art unterscheiden sich in bestimmten Merkmalen (z. B. Größe, Farbe, Verhalten). Diese Unterschiede entstehen durch genetische Mutationen und Rekombination.
3. Zufällige **Veränderungen** der DNA während der Zellteilung sind schädlich, einige sind neutral und nur wenige sind vorteilhaft für das neue Individuum.
4. **Selektion:** Vorteilhafte Mutationen (Mutationen, Rekombinationen, Gendrift) werden häufiger an die nächste Generation weitergegeben. Dadurch entwickeln sich Arten / Lebewesen so weiter, dass sie immer besser an ihre Umwelt angepasst sind. (Survival of the Fittest)

All dies gilt auch für unsere Wünsche, die sich in unseren Gefühlen äußern. Zum Beispiel nach gutem Essen, Schlaf, Liebe, Kindern, Abenteuerlust, Entscheidungsfreude, Geschicklichkeit, Gesundheit, Hilfsbereitschaft, Hoffnung, Idealismus, Neugier, Nächstenliebe, Selbstbestimmung, Zielstrebigkeit und viele weitere auch.



1. Faultiere wünschen sich, kopfüber an Bäumen hängend zu schlafen
2. Tauben freuen sich über langsam schwingende Magnetfelder
3. Fledermäuse lieben hochfrequente Ultraschallwellen
4. Zitteraale mögen es, mit schwachen elektrischen Feldern an den Flossen gekitzelt zu werden

In den Wünschen stecken Nutzenversprechen. Sie wirken als – durch Gefühle erzeugte – Ziele, die der Körper uns setzt. Abstrakt betrachtet sind es unsere Werte. Sie haben Zielfunktion. Die meisten werden uns mit der DNA vererbt. Einige davon werden durch unsere Kultur und Erziehung weitergegeben. Genetisch vererbte werden durch Kultur und Erziehung gestärkt oder geschwächt.

Welche Werte gibt es?

Wie viele Werte gibt es? Wir Menschen haben viele Worte für unsere Werte / für unsere menschlichen Ziele. Verschiedene Worte meinen oft ein und denselben Wert. Im Deutschen gibt es rund 1.500 verschiedene Worte für unsere Werte. Wann sind zwei Werte verschieden? Als probater Ansatz gilt: Zwei Werte sind verschieden, wenn sich eine Situation ausdenken lässt, in der sie gegen einander stehen, in der wir also abwägen müssen, welcher Wert uns nun wichtiger ist. Das Lexikon der Werte zählt 133 menschliche Werte auf: <https://www.values-academy.de/werte-lexikon/>

Alles sind Ziele, die wir versuchen zu erreichen. Jedes Individuum gewichtet sie unterschiedlich und erweckt damit den Eindruck, es habe andere Werte als andere Menschen. Dabei haben alle Menschen die gleichen Werte, nur gewichten wir sie unterschiedlich. Man kann die Werte alphabetisch sortieren, wie das meist geschieht – ist dann aber in jeder Sprache anders. Man kann die Werte aber auch anders sortieren:

1. nach ihren intrinsischen Zeitkonstanten
2. nach ihren Beziehungen: altruistisch oder egoistisch oder sogar nach weiteren Beziehungen, z.B. den Dunbarkreisen (Kleingruppe, Großgruppe, etc...)

Bei vielen Werten ist diese Zuordnung nicht eindeutig: Die Zuordnung in einer – wie auch immer – gewählten Sortierung ist verschwommen, was die Sache nicht einfach macht.

Ethik

Wenn in bestimmten Situationen Werte gegeneinanderstehen, müssen wir abwägen, welchem Wunsch und welchem Ziel wir den Vorzug geben. Machen wir dieses Abwägen bewusst, nennen wir es Ethik. Geschieht es selbstverständlich und unbewusst, ist es unsere Moral, die sagt, welcher Wunsch, welches Ziel, welcher Wert jetzt den Vorzug hat.

Es gibt für viele Werte zusätzliche Bezeichnungen (Worte), die aber eventuell denselben Wert bedeuten. Wann bezeichnen zwei Worte verschiedene Werte und wann sind es die gleichen Werte? Wir meinen:

Wenn sich eine Situation ausdenken lässt, in denen sie gegeneinanderstehen, sind es verschiedene Werte. Wenn sich keine solche Situation ausdenken lässt, meinen beide Worte denselben Wert. So kommt man auf die rund 140 menschlichen Werte.

Die menschlichen Werte kann man in einer Pyramide darstellen, in der das simple Zusammenleben die Basis ist und das bewusste Abwägen von Werten die Spitze der Abstraktion. Werte können aber auch in einem Netz angeordnet werden, wie fast alle anderen Themen auch (siehe Bild).

Sie können aber auch in Pyramiden eingeordnet werden z.B. in der Pyramide der Wünsche nach Maslow. Dort sind die Grundbedürfnisse in der untersten Schicht angeordnet, darüber Sicherheit oder soziale Bedürfnisse und ganz oben die Selbstverwirklichung.

Einbau von Werten in KI

Wie schon im Kapitel zu den Vorträgen beschrieben (siehe dort), sollten wir in KI oder in KI-gesteuerte Roboter nur die kurzfristigen Werte einbauen. Welche das sind, ist noch zu diskutieren.

Und erst recht sollten wir an Roboter nur Entscheidungen bei sehr kurzfristigen Werten überlassen, damit sie uns Menschen dienen und nicht sich selbst oder sich daraus dann über uns Menschen erheben.

Wir fragen daher: Sollten wir dazu nicht entsprechende Gesetze erlassen?

Wir bitten Sie, unsere Leser, sich an dieser Frage zu beteiligen, denn wir meinen, sie wird für uns Menschen künftig sehr wichtig werden. Bitte melden Sie sich hier: <https://integrata-stiftung.de/projekte/denkfabrik/>

Über das Manifest zur Kommunikation - ein weiteres Ergebnis aus unserer Denkfabrik

Wir verstehen Kommunikation als Grundelement unseres menschlichen Lebens. Die Menschheit kann ohne Kommunikation nicht überleben – genauso wenig wie ohne Essen und Trinken und wie ohne Kooperation.

Ist die Kommunikation gestört, z.B. weil die Sprache eines Volkes vom anderen nicht verstanden wird, kann das zur Ablehnung / Ausgrenzung oder gar zu Kriegen führen. Aber auch eine unterschiedliche Körpersprache kann zu gewaltigen Missverständnissen führen. Gleichberechtigte Globalisierung wird nur gelingen, wenn die Kommunikation gelingt. Daher werden zunächst die kleineren Sprachen und später vielleicht auch Sprachen größerer Völker verschwinden. Sprachunterschiede werden dann nicht mehr zwischen den Völkern bestehen, sondern innerhalb der Weltgemeinschaft zwischen den sozialen Schichten. Ähnliches gilt für Körpersprache und auch Musik.

Manifest der Integrata-Stiftung zur Kommunikation: Orientierung für das Zeitalter der Künstlichen Intelligenz

Kommunikation erfolgt auf vielen Kanälen: U.a. verbal akustisch mit Worten oder optisch durch Schrift. Auch Körpersprache ist wichtiger Teil unserer Kommunikation. Hormone und elektrische Nervensignale dienen der Kommunikation von Organen innerhalb von Lebewesen. Kommunikation hat Sender und Empfänger, geht aber in den seltensten Fällen nur in eine Richtung. Wenn wir unserem Gegenüber etwas mitteilen, beobachten wir seine körpersprachliche Reaktion oder warten auf eine Antwort. Eine wechselseitige Kommunikation setzt eine gemeinsame Sprache voraus, die beide Seiten hinreichend verstehen. Wenn verwendete Begriffe zunächst nicht identisch sind, fragen wir zurück. Um Kommunikation effizient zu gestalten, sind die Begriffe nur grob festgelegt. Eine eindeutige Festlegung wäre wesentlich aufwändiger als die zur Klärung notwendigen Rückfragen.

Wenn die Begriffe hinter den Worten (also den Signalen) sich im Lauf der Zeit verschieben, kann es durch Rückfragen ausgeglichen werden – es sei denn die Verschiebung erfolgt schneller als durch Rückfragen ausgeglichen werden kann.

Das kann – sollte aber nicht – absichtlich ausgenutzt werden.

Wir fordern daher:

1. Saubere, gute, faire und konsequente Kommunikation als lebensnotwendige Grundlage.
2. die Vermittlung der erforderlichen Begriffe durch Bildung / Neugier.
3. Begriffe nicht ohne Not zu verändern / verschieben, z. B. durch Manipulation.
4. So wie dem Sender einer Botschaft das Menschenrecht auf Redefreiheit zusteht, steht dem Empfänger ein Recht auf sachliche Richtigkeit zu.
5. Wir verurteilen die verfälschte Darstellung von Fakten und die Behinderung von Kommunikation.
6. KI soll Menschen bei der zwischenmenschlichen Kommunikation unterstützen.
7. Kommunikation erfordert die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen – auch im Umgang mit KI.
8. KI soll sich für gute Kommunikation nach den Menschen richten und muss daher auch die menschliche Körpersprache verstehen.
9. KI hat die Kultur und die Persönlichkeit der jeweiligen Menschen zu beachten und soll sich zu jedem Kommunikationspartner dessen Verständnis, Wort- und Zeichengebrauch merken.
10. Kommunikation – auch über KI – ist vertraulich, solange das die Beteiligten nicht explizit anders vereinbaren.

Hintergrundpapier

Zur Erläuterung unserer Haltung haben wir ein Hintergrundpapier erstellt.

Im Folgenden ein Auszug. Sie können es auf unserer Homepage finden.

Albert Einstein und das Radio

„Verehrte An- und Abwesende“ - so begann Albert Einstein am 22. August 1930 seine Rede zur Eröffnung der „Großen Deutschen Funkausstellung und Phonoschau“ (heute

„Internationale Funkausstellung, IFA) in Berlin. In dieser hörenswerten, optimistischen und teilweise originellen Rede stellte Einstein die Entwicklung der drahtlosen Übertragung von Nachrichten dar, die es ermöglicht, mit „Abwesenden“ zu kommunizieren, per Telefon, Rundfunk und Fernsehen. Kommunikation war damit in einer ganz neuen räumlichen und zeitlichen Dimension möglich. Er sah im Rundfunk ein Werkzeug zur Verbreitung der „wahren Demokratie“ und „Völkerversöhnung“.

Alan Turing vs. ENIGMA

Auch in der neueren Geschichte finden wir Beispiele, in denen Kommunikation bzw. deren Störung eine entscheidende – in diesem Fall sogar kriegsentscheidende – Rolle spielte. Dem britischen Mathematiker und Computerpionier Alan Turing gelang es ab 1940, die mit dem System ENIGMA verschlüsselten geheimen Funksprüche der deutschen Wehrmacht zu entschlüsseln, ohne dass die Wehrmacht das merkte.

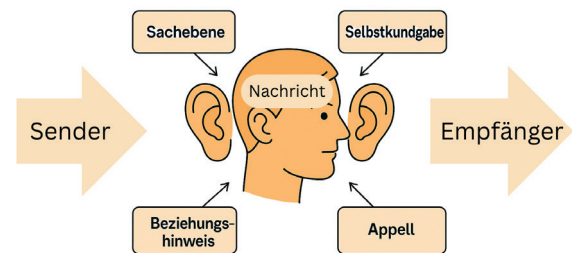


Durch den so gewonnenen strategischen Informationsvorsprung der Alliierten wurde nach Einschätzung von Geschichtswissenschaftlern und Militärgeschichtlern der zweite Weltkrieg wesentlich verkürzt und dadurch die Opferzahlen verringert.

Diese Beispiele zeigen, welche entscheidende Rolle die Kommunikation, also der Austausch von Informationen auf unterschiedlichste Art, in der menschlichen Gesellschaft spielt, im Guten wie im Bösen. Was den Rundfunk angeht, war Einstein wohl zu optimistisch – schon 1933 wurde in Deutschland der „Volksempfänger Typ VE 301 W“ vorgestellt, ein wichtiges Instrument der NS-Propaganda.

Kommunikation hat wie im Bild gezeigt – laut Schulz von Thun – eine immanente Struktur: Der Sender möchte anderen (den Empfängern) etwas mitteilen (die Botschaft). Dabei stellt er sich selbst dar (Selbstkundgabe), was unerlässlich ist, denn er kann ja nur aufgrund seines eigenen Wissens etwas äußern. Und dieses eigene Wissen ist in

seinem Kopf als „innere Welt“ abgebildet. Indem er sich äußert, wird dadurch (notgedrungen) immer auch ein Teil seiner inneren Welt sichtbar. Die geäußerte Information hat aber immer auch eine sachliche Botschaft (Sachebene) und berücksichtigt auch den angestrebten Empfänger (Beziehungsseite). Da die Botschaft – wie auch immer – immer auch zur Kooperation dient hat sie immer auch eine Appellseite. Alle diese Teile sind unerlässlich für die angestrebte Kooperation. Zu einer Botschaft gehört immer auch die Rückkopplung. Sie darf nicht völlig getrennt von der ursprünglichen Botschaft gesehen werden.



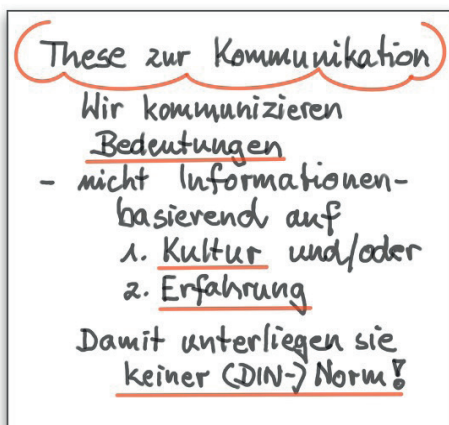
Sie antworten entweder mit einer Frage, weil sie nicht (gut genug) verstehen, was mitgeteilt werden sollte, oder mit einer konstruktiven Antwort, im einfachsten Fall, dass sie es verstanden haben.

Der Empfänger bildet die Botschaft auf seine „innere Welt“ ab (Selbstkundgabe). Oft klappt das nicht wie gewünscht. Es kann sein, dass das Wort nicht eindeutig ist oder der intendierte Begriff nicht gut genug definiert ist. Aus technischer / natürlicher Sicht reicht es ja auch, wenn es meistens klappt. Es ist wesentlich weniger aufwändig, die Begriffe nur grob zu definieren und in den (seltenen) Fällen, wo sie nicht wirklich gut genug passen, einfach nachzufragen. Letzteres fördert schließlich auch den Zusammenhalt der Gruppenmitglieder.

Kommunikation

Kontemplation über Kommunikation

»Wir kommunizieren Bedeutungen – nicht bloße Informationen – und diese entstehen aus unserer Kultur und persönlicher Erfahrung. Deshalb lassen sie sich nicht normieren.« Mit dieser These habe ich in den letzten Jahrzehnten jedes Seminar, Coaching und Training eröffnet – sofern es um Kommunikation ging. Mit meinen beruflichen Schwerpunkten Kommunikation in Führung, Verhandlung und Vertrieb sowie Persönlichkeitsentwicklung, Projektmanagement und interkulturelle Kompetenz also fast immer.



Freiheit in verschiedenen Kulturen

In Seminaren mit internationalen Teilnehmern bot sich ein schneller, oft auch humorvoller Einstieg bei der Diskussion über typische Klischees: Die unterschiedlichen Vorstellungen von Freiheit wurden rasch sichtbar. Für Amerikaner beruht Freiheit auf dem »American Dream« – vom Tellerwäscher zum Millionär – und darauf, sich selbst verteidigen oder in der Öffentlichkeit eine Waffe tragen zu dürfen. Für Franzosen bedeutet Freiheit, nach der Revolution im Zeitalter der Aufklärung das Udenkbare zu denken, das Unsagbare zu sagen und gegen alles demonstrieren oder streiken zu dürfen.

Die Deutschen brauchten meistens etwas Zeit zum Nachdenken, bevor sie ausführten, dass Freiheit eher darin bestehe, dass alles ordentlich geregelt sein müsse. Jede Regierung, egal ob auf Landes- oder Bundesebene, verspricht der Wirtschaft zu Beginn ihrer Legislatur Bürokratieabbau. Das Gegenteil passiert. Das Ergebnis bei den Steuern: Mit nur 1 % der Weltbevölkerung verfügt Deutschland über 10 bis 15 % der weltweiten Steuerliteratur! Oft wurde auch der ADAC-Slogan von 1974 zitiert: »Freie

Fahrt für freie Bürger«, der bis heute als Symbol für die Debatte um individuelle Freiheit versus staatliche Regulierung im Straßenverkehr gilt – mit Wirkung: Noch immer gibt es kein Tempolimit auf deutschen Autobahnen. Die Chinesen betonten, dass man zwar alles sagen könne – aber Kritik nicht öffentlich, sondern nur unter vier Augen oder im kleinen Kreis äußern solle. Ein Teilnehmer aus der Schweiz beschrieb es als widerwärtig, alle vier Jahre seine Stimme abzugeben und danach wenig Einfluss zu haben. Für ihn bedeutete Freiheit nur eines: direkte Demokratie. Es ist leicht nachvollziehbar, dass abstrakte Begriffe wie Freiheit, Menschenrechte, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Demokratie in fast allen Ländern sehr unterschiedlich verstanden und umgesetzt werden. Der Kommunikationsprozess besteht darin, über diese Unterschiede hinweg eine gemeinsame Bedeutung herzustellen.

Bedeutung basiert auf persönlicher Erfahrung

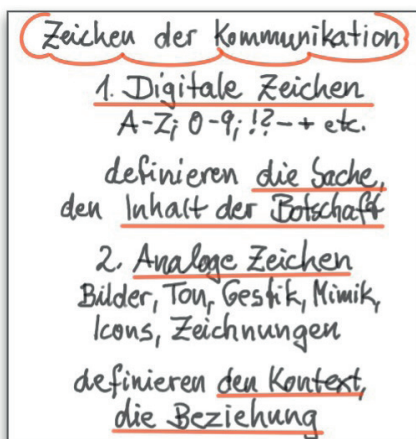
Wie sieht es mit persönlicher Erfahrung aus: Wenn Kinder im Alter von ein bis zwei Jahren zu sprechen beginnen, fehlt ihnen jedes Verständnis für Herkunft oder Bedeutung von Worten. Sie plappern nach, was sie hören – meist ohne zu wissen, was es bedeutet. Entscheidend ist, dass sie akustisch korrekt wiederholen, was ihnen gesagt wurde. Erst später folgt eine Bedeutung, basierend auf individueller Erfahrung. Man kann sagen: Wir lernen Sprache durch Versuch und Irrtum – fast ohne Logik. Später tun wir oft so, als würden wir Begriffe einheitlich verstehen – meist so, wie es im etymologischen Wörterbuch steht. Das ist jedoch selten der Fall. Das Wort »Kommunikation« kommt vom lateinischen communis – also »gemeinsam«. Ursprünglich bedeutete communicare, etwas miteinander zu teilen oder sich zu verbinden – und genau darum geht es, wenn wir miteinander ins Gespräch kommen.

Zeichen menschlicher Kommunikation

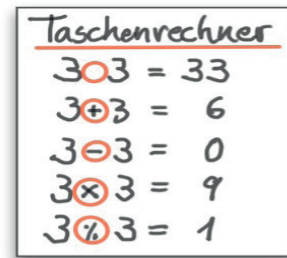
Menschliche Kommunikation hat zwei Ebenen: Die digitalen Zeichen – Buchstaben, Zahlen, Wörter – tragen den sachlichen Inhalt. Die analogen Zeichen – Tonfall, Mimik, Gestik, Körpersprache – bestimmen die Beziehung und wie etwas gemeint ist: freundlich, kritisch, humorvoll, sarkastisch oder unterstützend. Dabei wirkt das Wie oft stärker als das Was.

Eine Kundenbeschwerde ist in erster Linie ein

Beziehungsthema. Der Kunde empfindet, mehr gegeben als erhalten zu haben – wie in fast allen Konflikten. Um das zu klären, braucht es analoge Zeichen der Kommunikation. Oft genügt schon der Tonfall am Telefon. Wer hingegen nur digitale Zeichen – etwa in einer E-Mail – verwendet, verschärft den Konflikt meist. Paul Watzlawick formulierte es sinngemäß so: Digitale Zeichen definieren den Inhalt, analoge die Beziehung. Reagiert man auf Konflikte nur mit Mails, ist das, als wollte man eine Stradivari mit der Motorsäge spielen: schnell, aber laut, falsch und sehr teuer. Ein Taschenrechner bietet eine einfache Analogie zur menschlichen Kommunikation: Tippe ich zweimal 3 ein, erhalte ich 33 – es sei denn, ich gebe eine Rechenanweisung wie addieren, subtrahieren, multiplizieren oder teilen ein. Erst dann ergibt sich ein sinnvolles Ergebnis. Genauso brauchen digitale Zeichen im Gespräch eine »Anweisung« – die analogen Hinweise –, um sinnvoll interpretiert zu werden. Fehlen diese, bleibt Kommunikation unvollständig – oft sogar sinnlos.



In den letzten Wochen habe ich viele spannende Gespräche mit Menschen geführt, die sich in der Integrata-Stiftung für die humane Nutzung der IT und KI engagieren und beruflich aus der IT stammen. Spannend fand ich die Beobachtung, dass viele Fachbeiräte Information und Kommunikation gleichsetzen. Vielleicht begann diese Entwicklung nicht erst mit den sozialen Medien, sondern schon Jahrzehnte früher – mit dem Aufstieg der IT. Für Kommunikationspsychologen eröffnet das faszinierende Perspektiven: Authentizität physikalischer Modelle, Integrität und Definition von Daten, Informationsverarbeitung, Effizienz, Verführung, Missbrauch durch KI, täuschend echte Inhalte, automatisierte soziale Interaktionen, Nutzung kognitiver Schwächen, Informationsüberflutung, proprietäre Systeme vs. Interoperabilität sowie die Trennung von Fakten und Meinungen.



Special Interest Group »Kommunikation« der Integrata-Stiftung

All das findet sich im Hintergrundpapier der Special Interest Group »Kommunikation« der Integrata-Stiftung und lädt zur Diskussion ein. Umgekehrt kann es eine große Bereicherung sein, klassische kommunikationspsychologische Grundhaltungen wiederzubeleben – etwa das Aushalten abweichender Meinungen und die Bereitschaft anzuerkennen, dass der andere im Gespräch auch Recht haben könnte.

Motivierend empfinde ich, wie es der Dichter und Aufklärer aus Weimar, Christoph Martin Wieland (1733–1813), sinngemäß formulierte: »Wir sind im Dissens zusammengekommen. Wir haben miteinander gesprochen. Wir sind im Dissens auseinandergegangen. Aber wir sind aneinander klüger geworden.« Das wünsche ich mir nicht nur für die Special Interests Groups der Integrata-Stiftung, sondern darüber hinaus für viele Bereiche unserer Gesellschaft.

SIG Partizipation

Partizipation bedeutet Teilhabe als Möglichkeit von Individuen, ihre Vorstellungen, Wünsche und Meinungen in die Planung von Projekten einzubringen. Partizipation trägt zu individueller, persönlicher Willensbildung in der Gesellschaft bei und stärkt damit die Demokratie. Demokratie ist ohne Partizipation unvollständig.

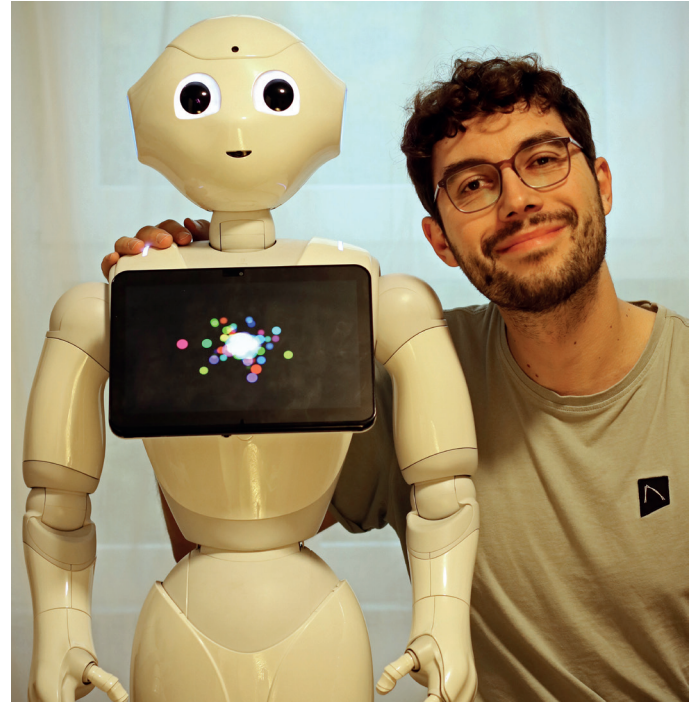
Nach diesem Grundsatz arbeitet die SIG-Partizipation, die im September 2024 wieder ins Leben gerufen wurde. Seitdem diskutiert die Gruppe im zweiwöchigen Rhythmus verschiedenste Fragestellungen, um neue Ideen für eine stärkere Partizipation in der Gesellschaft zu entwickeln. Ein zentrales Ziel ist die Formulierung eines Manifests, das die Grundhaltung der Stiftung widerspiegelt.

Die Diskussionen umfassen ein breites Spektrum: Sie reichen von ethischen und demokratietheoretischen Überlegungen bis hin zu konkreten technischen Fragen. Auf theoretischer Ebene erarbeitet die SIG ein modernes Verständnis von Partizipation, das aktuelle Herausforderungen unserer Demokratie adressiert und künstliche Intelligenz als Werkzeug für gelingende Beteiligungsprozesse einsetzt.

Parallel dazu widmet sich die Gruppe praktischen Anwendungen, wie etwa der Weiterentwicklung der Beteiligungsplattform Polit@ktiv. Auch neue Methoden für Bürger*innenworkshops, wie das systemische Konsensieren, werden diskutiert. So verbindet die SIG theoretische Ansätze mit konkreten Lösungen, um Partizipation nachhaltig zu stärken.

Manifest

Das Ziel der SIG-Partizipation besteht darin, ein Manifest zu entwickeln, das ein zukunftsfähiges Verständnis von Partizipation formuliert. Es soll aufzeigen, welche Schritte notwendig sind, um in der Zukunft mehr und bessere Mitbestimmung zu ermöglichen. Dabei spielt auch die Frage eine zentrale Rolle, wie moderne Technologien – insbesondere künstliche Intelligenz – dazu beitragen können, Partizipation voranzubringen. Technologie soll nicht nur mehr Menschen an Entscheidungsprozessen beteiligen,



sondern auch die Qualität dieser Prozesse verbessern. Ziel ist es, den Austausch gerechter und effektiver zu gestalten sowie das gegenseitige Verständnis zu fördern.

Das Manifest wird sich an den Zielen der Stiftung orientieren, aktuelle Herausforderungen adressieren und konkrete Ansätze für eine partizipative und nachhaltige Zukunft aufzeigen. Darin soll betont werden, dass Partizipation ein grundlegendes Recht jedes Menschen ist und eine essenzielle Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie darstellt. Das Manifest soll Partizipation als inklusiven Prozess verstehen, der sowohl aktive als auch indirekt betroffene Personen einbeziehen sollte. Zudem wird es hervorheben, dass Digitalisierung und künstliche Intelligenz entscheidende Werkzeuge sind, um Partizipation auch in großen Gruppen – etwa auf nationaler oder globaler Ebene – zu ermöglichen.

Die Forderungen des Manifests richten sich darauf, Partizipation durch moderne Technologien zugänglicher zu machen, Meinungen verständlich aufzubereiten und den Teilnehmerkreis möglichst groß zu gestalten. Gleichzeitig wird betont, dass gegenseitiger Respekt und Anerkennung zentrale Werte sind, um erfolgreiche Beteiligungsprozesse zu gewährleisten.

KI in der Bürgerbeteiligung

Neben der Entwicklung des Manifests ist eins der Hauptthemen der SIG-Partizipation die sinnvolle Aufnahme von künstlicher Intelligenz in Partizipationsprozesse. Dabei wird sowohl reflektiert, welche Auswirkungen KI auf Partizipation im Allgemeinen haben kann, aber auch konkret die Implementation von KI-Features in die zweite Version der Bürgerbeteiligungsplattform Politaktiv vorangetrieben.

Die Weiterentwicklung von Polit@ktiv 2 stellt den Einbezug künstlicher Intelligenz (KI) in den Mittelpunkt, um politische Beteiligungsprozesse effektiver und zugänglicher zu gestalten. Mithilfe von Argument Mining sollen Diskussionen gezielt auf Argumente fokussiert und dadurch strukturierter geführt werden. Zusätzlich ermöglichen KI-gestützte Funktionen wie automatische Übersetzungen, Zusammenfassungen und die Umwandlung in leichte Sprache eine breitere Teilhabe, indem Sprachbarrieren und Einstiegshürden reduziert werden. Diese Maßnahmen fördern Inklusion und Vielfalt unter den Teilnehmenden. Gleichzeitig erfordert die Integration von KI eine präzise Umsetzung, um Verzerrungen zu vermeiden und Datenschutzrichtlinien einzuhalten. Bei erfolgreicher Umsetzung könnte Polit@ktiv 2 eine Vorreiterrolle für moderne Partizipationsplattformen übernehmen.

Systemisches Konsensieren

Eine weitere vielversprechende Methode für Bürgerbeteiligung ist das systemische Konsensieren. Im Gegensatz zu klassischen Abstimmungen, bei denen die Mehrheit entscheidet, zielt diese Methode darauf ab, den Widerstand gegenüber verschiedenen Vorschlägen zu messen. Teilnehmende bewerten die Optionen nicht nach Zustimmung, sondern nach dem Grad ihres Widerstands. Der Vorschlag mit dem geringsten Widerstand wird bevorzugt. Diese Herangehensweise fördert konstruktive Diskussionen und minimiert Konflikte, da sie auf Konsens statt Konfrontation basiert. Durch den Fokus auf Widerstände, werden aber auch Probleme und Herausforderungen identifiziert, sodass direkt die ursprünglichen Ideen verbessert werden können.

In Kombination mit KI könnte systemisches Konsensieren durch automatisierte Auswertung der Bewertungen und transparente Darstellung der Ergebnisse noch effizienter gestaltet werden. So ließe sich eine faire und partizipative Entscheidungsfindung in Bürgerbeteiligungsprozessen weiter stärken.



Seit Anfang 2025 ist die neue Version 2.0 von Polit@ktiv im Einsatz. Die Gemeinde Weissach im Tal nutzt als erste Kommune dieses innovative Tool, um mit Ihren Bürger*innen die Gestaltung eines neuen Bebauungsgebietes zu diskutieren. Die Version 2.0 zeichnet sich durch eine deutlich vereinfachte Handhabung aus, was sie sowohl für Bürger als auch für Gemeinden nutzerfreundlicher macht. Ein Anlass nochmal auf die 1. Version zurückzuschauen, aber auch in die Zukunft zu blicken.

Historie

Polit@ktiv wurde 2011 von einer kleinen Gruppe hauptsächlich ehrenamtlicher Mitarbeiter gestartet, die sich für mehr Bürgerbeteiligung einsetzen und ein Beispiel schaffen wollten, wie dies mit Hilfe des Internets möglich sein kann. Ein zentraler Anlass war die Diskussion um Stuttgart 21, die deutlich machte, dass Bürgerbeteiligung neu gedacht werden musste und der virtuelle Raum eine sinnvolle Ergänzung für den Austausch bieten könnte. Nach ersten erfolgreichen Modellprojekten in einzelnen Kommunen gründete die Integrata Stiftung im Januar 2014 eine Tochterfirma, die Human IT Service GmbH, welche die Dienstleistungen rund um Polit@ktiv übernimmt. Dazu zählt vor allem die Moderation der Bürgerdiskussionen und die kontinuierliche Online-Dokumentation, aber auch Marketing und Vertrieb der Plattform. Zur Förderung kommunaler Beteiligungsprozesse übernimmt die Integrata-Stiftung die Kosten für Server, Software-Entwicklung und Lizenzen, sodass die Nutzung von Polit@ktiv für die öffentliche Verwaltung kostenlos ist. Ihr technischer Betrieb und ihre Weiterentwicklung liegt weiterhin in den Händen der Stiftung.

Aufgesetzt ist die Version 1 auf der Portal-Software Liferay, was zur Entwicklung zahlreiche Möglichkeiten bietet, aber jetzt über die Jahre nicht mehr den Ansprüchen an eine einfache und flexible Handhabung gerade für die Gemeinden geboten hat. Deswegen wurde es Zeit für eine modernere und elegantere Neuentwicklung.



Politaktiv 2

Nach 10 Jahren ersetzt Polit@ktiv 2.0 die Version 1.0, die als Beteiligungsplattform in zahlreichen Projekten im Einsatz war. Das modulare System bietet große Zukunftsperspektiven: Die Integrata Stiftung plant die schrittweise Integration von künstlichen Intelligenz-Tools, was die Nutzungsqualität weiter steigern wird. Unser Ziel ist es, Bürgerbeteiligung noch stärker zu demokratisieren und Einstiegshürden systematisch abzubauen. Wir freuen uns schon darauf, diese moderne Art der Bürgerbeteiligung in die Gemeinden zu bringen.

Die neue Plattform macht es noch einfacher Bürgerbeteiligungsverfahren zu moderieren und bietet wieder eine Pinnwandfunktion und eine flexible Karte, die zum Einzug der Bürger verwendet werden können. Diese beiden Features sind dabei runderneuert worden, sodass es möglich ist, noch mehr Meinungen und Ideen zu erfassen, aber trotzdem die Moderation der Inhalte einfacher möglich ist. Das Ziel ist es eine Übersichtlichkeit zu schaffen, die Transparenz in den Beteiligungsprozess bringt.

Eine der zentralen Herausforderungen bei der Weiterentwicklung von Polit@ktiv 2 besteht darin, künstliche Intelligenz (KI) sinnvoll in die Plattform zu integrieren. Ziel ist es, mithilfe moderner Technologien sowohl die Qualität des Austauschs zwischen den Teilnehmenden zu steigern als auch die Zugänglichkeit von Beteiligungsprozessen zu verbessern.

Ein wichtiger Ansatzpunkt ist dabei die Nutzung von Argument Mining, einer Methode, die Diskussionen gezielt auf zentrale Argumente fokussiert. Dadurch können Beiträge strukturiert und die Debatten effizienter gestaltet werden, was insbesondere in komplexen oder kontroversen Themenfeldern von Vorteil ist.

Darüber hinaus sollen KI-gestützte Funktionen wie automatische Übersetzungen und Zusammenfassungen eingesetzt werden. Diese Technologien ermöglichen es, Sprachbarrieren zu überwinden und auch Personen mit begrenzter Zeit oder sprachlichen Einschränkungen eine aktive Teilnahme zu erleichtern. Ein weiterer innovativer Ansatz ist die automatische Umwandlung von Texten in leichte Sprache. Dies soll insbesondere Menschen mit geringeren Sprachkenntnissen oder kognitiven Einschränkungen helfen, sich einfacher in die Diskussionen einzubringen und politische Prozesse besser zu verstehen.

Durch diese Maßnahmen wird angestrebt, die Einstiegshürden für Beteiligungsprozesse deutlich zu senken und eine breitere Vielfalt an Teilnehmenden zu erreichen. Gleichzeitig stellen diese technologischen Ansätze hohe Anforderungen an die Entwicklung und Implementierung der Plattform. Es gilt sicherzustellen, dass die eingesetzten KI-Systeme zuverlässig, präzise und frei von Vorurteilen arbeiten, um Verzerrungen oder Missverständnisse zu vermeiden. Ebenso müssen Datenschutzrichtlinien streng eingehalten werden, da politische Diskurse oft sensible Daten beinhalten.

Insgesamt bietet die Integration von KI in Polit@ktiv 2 ein enormes Potenzial, um politische Beteiligung inklusiver, effektiver und zugänglicher zu gestalten. Wenn diese Herausforderungen erfolgreich gemeistert werden, könnte das Projekt als wegweisendes Beispiel für moderne Partizipationsplattformen dienen.

Politaktiv 1

Auch wenn mit Version 2 der Nachfolger bereitsteht, gibt es noch einige erfolgreiche Projekte die weiterhin auf dem originalen Politaktiv weiterlaufen. Ein Beispiel für den erfolgreichen Einsatz der Plattform ist das Projekt Lebendiger Westen, bei dem Polit@ktiv bei einer Quartiersentwicklung im Stuttgarter Westen zum Einsatz kommt. Hier wird die Plattform seit Jahren erfolgreich eingesetzt, um die Bürger*innen an der Umgestaltung ihres Quartiers teilhaben zu lassen und über die neusten Entwicklungen zu informieren. Auch bei Metzingen Mobil, wurden Bürger*innen aktiv an der Entwicklung eines Mobilitätskonzepts beteiligt wurden. Über die Plattform konnten Ideen eingebracht, diskutiert und dokumentiert werden – ergänzt durch Vor-Ort-Workshops und Expertenconsultationen.

Die Stärke von Polit@ktiv 1 lag in seiner methodischen Vielfalt: Neben digitalen Werkzeugen bot es integrierte Verfahren, bei denen Online- und Offline-Beteiligung nahtlos miteinander kombiniert wurden. Diese Flexibilität machte es möglich, Beteiligungsprozesse individuell auf die Bedürfnisse der jeweiligen Kommune zuzuschneiden.

Danke dass Sie uns hierbei das Vertrauen geschenkt haben und kommen Sie auf uns zu, wenn sie Version 2 ausprobieren wollen – für eine Demo stehen wir immer gerne bereit.



Die Plattform Polit@ktiv 2



Bildung im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz

Bildung ist zentral für die Gestaltung einer humanen Gesellschaft und einer lebenswerten Zukunft. Welchen Beitrag kann die Integrata Stiftung leisten, um Orientierung zu geben und Zuversicht zu stiften?

Wie kann Eigenverantwortung gestärkt und lösungsorientiertes Denken gefördert werden?

Als mögliche Ergänzung zu den bestehenden Aktivitäten der Integrata Akademie diskutieren wir Lernräume in einer virtuellen Integrata Akademie, deren Türen Neugier wecken und die Freude am Lernen verstärken sollen.

Die Integrata Stiftung fordert in ihrem Manifest zur Zukunft der Bildung eine Persönlichkeit, die Mut, Kritikfähigkeit, Kooperation und Selbstwirksamkeit fördert. Schüler:innen verbinden viel zu oft Lernen mit Anstrengung, Zwang und Frust – nicht mit Neugier oder Freude.

Große und heterogene Klassen zwingen Lehrer:innen oft in die Rolle des Hüters von Wissen und des Verwalters von Materialien. KI bietet Lernenden Optionen für individualisiertes Lernen und schafft den Lehrenden Raum, als Lernbegleiter:innen die Freude am Lernen zu erhalten und zu fördern.

So kann die Schule für viele Kinder vom Raum der Belehrung zum Raum der Beteiligung werden: Wer mitbestimmen darf, lernt lieber. Lernen braucht Sinn und Subjektivität – nicht nur Stoff und Struktur.

Schule als Ort des ko-kreativen Lernens

Die Schule der Zukunft muss ein Ort sein, an dem ungestörtes und zugleich gemeinsames Lernen möglich ist – so wie es etwa das Schulmodell der Siebengebirgsschule umsetzt. Die Prinzipien: Individualisierte Settings, offene Kommunikation und aufrichtige Wertschätzung.

Diese Haltung fordert auch der „Netzlehrer“ Bob Blume ein: Gute Lehrer:innen müssen Idealisten sein. Sie brauchen Überzeugung und Leidenschaft – gerade in Zeiten des digitalen Wandels. Digitale Tools allein verbessern keine Bildung. Es geht um Haltung, Beziehung und die Bereitschaft, sich als Lehrkraft selbst weiterzuentwickeln.

Schulen sollten Lernorte für Eigenverantwortung, kritisches Denken und Medienkompetenz sein.

KI als Chance – und ethische Herausforderung

Gerade hier kann Künstliche Intelligenz wertvolle Impulse setzen. Adaptive Lernsysteme können individuelles Lernen unterstützen, Lehrkräfte entlasten und Lernende gezielt fördern. Doch der Einsatz von KI stellt auch ethische Fragen: Wer entscheidet über Lernziele, wenn Algorithmen das Tempo bestimmen? Wie sichern wir Transparenz, Teilhabe und Datenschutz?

Wie kann digitale und soziale Verantwortung durch den begleiteten Einsatz von digitalen Assistenten gefördert werden?

Die humane Nutzung von KI in der Bildung verlangt deshalb ein klares ethisches Fundament. Bildung darf nie zum reinen Optimierungsprozess verkommen. Sie muss Raum lassen für Zweifel, Irritation – und für den „Luxus“, etwas um seiner selbst willen zu lernen.

Bildung als Zukunftskompetenz

Bildung im Zeitalter der KI muss mehr sein als ein Update alter Lehrpläne. Sie braucht neue Lernformen, neue Rollenbilder und eine neue Kultur des Vertrauens. Wer heute Schule gestaltet, gestaltet Gesellschaft. Die Integrata Stiftung setzt mit ihrem Bildungsmanifest ein klares Zeichen: Lernen ist mehr als Funktion – es ist eine Form der Freiheit.



Virtueller Begegnungsraum für alle Generationen (Konzept von Phil Zinser)

Kooperationen

Kooperationen der Integrata-Stiftung: Humane IT im Netzwerk

Als Integrata-Stiftung setzen wir uns für einen verantwortungsvollen Umgang mit KI und Digitalisierung ein. Im Rahmen unserer Mission, Dialoge zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zu fördern, pflegen wir wertvolle Kooperationen mit Partnern wie SD Worx, Easy Learner und YuLinc von Netucate. Diese Partnerschaften stärken den Transfer von Wissen und Innovationen, um die Lebensqualität durch IT zu verbessern. Im Folgenden stellen wir drei ausgewählte Kooperationen vor, die unseren Fokus auf ethische Digitalisierung, Lernen und Bürgerbeteiligung legen.

YuLinc von Netucate: Sichere virtuelle Räume für Dialog



YuLinc, die browserbasierte Videoconferencing-Lösung von Netucate Systems GmbH, steht für sichere, intuitive Online-Zusammenarbeit ohne Installation. Mit ihnen kooperieren wir ebenfalls über die HIT Bürgerbeteiligung und integrieren YuLinc in Beteiligungsangebote. Hier ermöglichen wir interkommunale Dialoge und Schulungen, z. B. in der Plattform Polit@ktiv. YuLinc unterstützt unsere Ziele, indem es Freizügigkeit und Begegnung in der digitalen Welt fördert – ideal den Einsatz in unseren IAKpublic Seminaren. Diese Kooperationen zeigen, wie wir als Integrata-Stiftung Netzwerke schaffen, um KI und IT ethisch einzusetzen. Sie laden ein, mitzudenken und mitzugestalten – für eine humane digitale Zukunft.

Easy Learner: Nachhaltiges Lernen für Bürgerbeteiligung



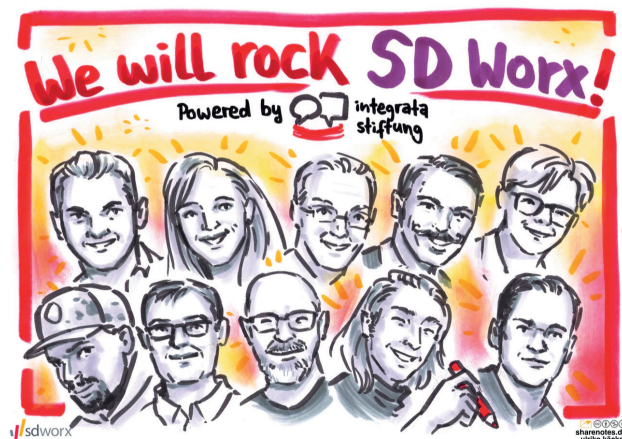
Easy Learner, eine flexible Lernplattform der Little Helper Verlags GmbH, ermöglicht Micro-Learning und messbare Fortschritte in Bereichen wie Sprachen, Compliance und Soft Skills. Mit ihnen kooperieren wir über die HIT Bürgerbeteiligung (ein Geschäftsbereich der Human IT Service GmbH), wo wir Easy Learner einsetzen. Auf hit-buergerbeteiligung.de beschreiben wir Angebote, die Easy Learner nutzen, um Wissen nachhaltig zu vermitteln – etwa

durch tägliche Übungen und interaktive Quizzes. Dies passt perfekt zu unserer Mission, da es Inklusion fördert und Bürgern hilft, sich aktiv in gesellschaftliche Prozesse einzubringen. Die Plattform, die auf deutschen Servern läuft und DSGVO-konform ist, unterstützt und ergänzt unsere Arbeit an ethischer Bildung.

SD Worx: Gemeinsam die Digitalisierungswelle surfen



SD Worx, ein führender Anbieter von HR- und Payroll-Lösungen, unterstützt Unternehmen bei der Optimierung von Personalarbeit durch integrierte Softwarelösungen. Mit ihnen betonen wir den humanen Einsatz von KI im Bereich HR, etwa durch Themen wie Vertrauen und Akzeptanz als Grundlage für KI-Einsatz. Ein Highlight war die Personaltagung 2024 in Würzburg, die wir als Vertreter der Stiftung mitmoderiert haben. Unter dem Motto „We will rock SD Worx!“ diskutierten Experten rund um den Einsatz von KI im HR-Bereich. Unsere Kooperation über die Personaltagung 2024 hinaus zeigt, wie humane IT Unternehmen hilft, Mitarbeiterzentrierung und Effizienz zu verbinden – ein Modell für zukunftsweisende HR-Strategien.



Kooperationen

Kooperationen mit Swiss Future Institute und Global Digital Board Academy

Die Integrata Stiftung baut ihre Netzwerke weiter aus und geht zwei spannende Kooperationen im Jahr 2024 ein: mit dem Swiss Future Institute, das sich mit gesellschaftlichen Dimensionen von KI und Zukunftsforschung befasst, und mit der Global Digital Board Academy, die sich auf KI und Digitalisierung im Business- und Führungsumfeld konzentriert. In beiden Partnerschaften haben wir – umgesetzt durch die Human IT Service GmbH von Alina Zoumis und Lea Gibbs – den LinkedIn-Auftritt geführt: fast tägliche Beiträge, Printmedien, redaktionelle Betreuung und Sichtbarkeit. Wir erwarten nicht nur gegenseitiges Lernen im Bereich KI, sondern auch den Ausbau unseres Netzwerks – insbesondere in der Schweiz. Hauptansprechpartnerin ist Katrin J. Yuan, der wir hier ein paar Fragen im Interview stellen konnten:

Als Integrata-Stiftung und Swiss Future Institute verfügen wir über einzigartige Netzwerke, die sich in ihrer Reichweite und Expertise ergänzen. Wie können wir unsere Netzwerke strategisch verknüpfen, um im Deutschsprachigen Raum eine stärkere Plattform zu schaffen, die Menschen, Unternehmen und Führungskräfte im Bereich ethischer KI und verantwortungsvoller Innovation nachhaltig voranbringt?

Katrin: Die Integrata-Stiftung bringt Tiefe, Wurzeln und philosophische humanistische Fundierung, das Swiss Future Institute praktische Umsetzungskompetenz, AI Future Council-Expertise und kollektive Intelligenz von führenden KI Experten und Executives im DACH Raum. Die Synergie liegt im „Think-Do“-Ansatz: Integrata definiert die ethischen Leitplanken, wir bilden sie in implementierbare Strategien. Integrata agiert in Deutschland und Österreich, Swiss Future Institute agiert in der Schweiz und in Liechtenstein. Gemeinsam bilden wir eine unschlagbare Kombination. Gemeinsame Zertifizierungsprogramme für „Ethical AI Leadership“, die Führungskräfte befähigen, KI verantwortungsvoll zu skalieren. Wir schaffen eine Plattform, wo Integratas Wertekompetenz auf unsere Go-to-Market-Erfahrung trifft – eine einzigartige Brücke zwischen Theorie und Praxis, die in der Kombination im DACH-Raum einzigartig ist.



Als Vorsitzende des Swiss Future Institute bringst Du eine einzigartige Perspektive in unsere Kooperation ein. Wie siehst Du persönlich die Zukunft von KI in den nächsten zehn Jahren, insbesondere in Bezug auf die Balance zwischen menschlicher Verantwortung und technologischem Fortschritt, und wie könnten unsere gemeinsamen Aktionen diese Vision vorantreiben?

Katrin: Wir vom Swiss Future Institute sind überzeugt in zehn Jahren wird KI nicht mehr Werkzeug sein, sondern Partner. Die entscheidende Frage: Wer definiert die Spielregeln dieser Partnerschaft? Menschliche Verantwortung bedeutet nicht, KI zu bremsen, sondern sie bewusst zu choreographieren und die Voraussetzungen einer Ko-Evolution zu schaffen. Dafür sind wir in der Verantwortung zu steuern. Der Zeitpunkt ist genau jetzt dies anzugehen. Unsere gemeinsame Stärke: Integrata bewahrt das humanistische Fundament, Swiss Future Institute treibt die pragmatische Innovation. Zusammen schaffen wir keine theoretischen Manifeste, sondern actionable frameworks – Entscheidungshilfen für den Moment, wo technologische Möglichkeit auf ethische Notwendigkeit trifft. Wir bilden nicht nur aus, wir befähigen zur Navigation in der relevantesten Anwendungszone zwischen Innovation und Verantwortung, ethisch und nachhaltig für eine verantwortungsvolle Zukunft mit KI.

Das nächste Future Symposium: 26-27. März 2026



Katrin J. Yuan

Marketing Report

Marketing-Update der Integrata Stiftung: Professionalisierung und Sichtbarkeit im digitalen Raum

Im vergangenen Jahr hat die Integrata Stiftung gezielt in ihre digitale Sichtbarkeit investiert. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf dem Ausbau unseres LinkedIn-Marketings sowie der Weiterentwicklung von IAKpublic und der neuen Homepage Integrata-Akademie.de.

Unterstützt wurden wir hierbei von der erfahrenen Freelancerin Lisa Sass, die unseren LinkedIn-Kanal professionell betreut und kontinuierlich weiterentwickelt. Auf dem Profil veröffentlichen wir regelmäßig Ankündigungen, teilen fundierte Artikel zur Diskussion, stellen Veranstaltungstermine ein und haben eine eigene LinkedIn-Gruppe (Integrata Connect - Impulse für eine digitale Zukunft) ins Leben gerufen, um den Austausch über IAKpublic-Veranstaltungen auch im Nachgang zu fördern. Im Mai 2025 konnten wir knapp 400 Follower verzeichnen – ein erfreulicher Meilenstein, auch wenn wir uns künftig noch mehr Interaktion wünschen, um die Sichtbarkeit unserer Programme weiter zu steigern.



"KI und Ethik im Alltag" mit Felix Haase

12. Mai um 18:00 Uhr, online

Künstliche Intelligenz ist längst Alltag: Sprachassistenten, smarte Haushaltsgeräte und personalisierte Empfehlungen auf Plattformen wie Netflix oder Spotify erleichtern unser Leben und liefern blitzschnell Antworten auf Fragen. Doch KI bringt auch Herausforderungen wie fehlerhafte Antworten, Verzerrungen, Bias und Desinformation mit sich. Felix Haase (Universität Bamberg) erklärt in seinem Vortrag anschaulich, wie KI funktioniert, wo ihre Chancen und Risiken liegen und warum ein kritischer Umgang damit so wichtig ist.

Auch unsere neue Homepage trägt insgesamt zur Professionalisierung bei: Sie präsentiert das Programm der Integrata Stiftung klar und strukturiert und vereinfacht die Anmeldung zu IAKpublic-Veranstaltungen. Die kontinuierlichen Verbesserungen zeigen Wirkung – die IAKpublic-Reihe erfreut sich wachsender Resonanz und wird aktiv genutzt.

Mit diesen Maßnahmen schaffen wir die Grundlage für eine starke, sichtbare Präsenz der Integrata Stiftung im digitalen Raum – und freuen uns auf weitere Impulse im kommenden Jahr.



Integrata Connect – Impulse für eine digitale Zukunft

Ein weiterer wichtiger Schritt war die Automatisierung unserer IAKpublic-Kommunikation. Dank Lea Gibbs werden Veranstaltungs-Updates nun über das Newsletter-Tool Brevo verschickt – strukturiert, regelmäßig und im neuen Look. Die eigentlichen Veranstaltungslinks kommen über die Integration der neuen Homepage und ermöglichen eine reibungslose Anmeldung direkt auf der Website.

Überzeugen Sie sich selbst von unserem LinkedIn Auftritt!



Um die Qualität unserer Angebote stetig zu verbessern, trifft sich das Team regelmäßig zur Wirkungsmessung der IAKpublic-Reihe und wertet aus, welche Formate gut ankommen, wo Optimierungspotenzial besteht und wie wir die Veranstaltungen noch zielgerichteter gestalten können.

Human IT Service GmbH

Human IT Service GmbH: Partner für humane Digitalisierung und Bürgerbeteiligung

Die Human IT Service GmbH, kurz HIT, ist seit 2014 die operative Tochterfirma der Integrata Stiftung und setzt deren Vision einer humanen Nutzung der Informationstechnologie in die Praxis um. Mit Sitz in Tübingen verbindet das Unternehmen die ideellen Ziele der Stiftung mit konkreten Dienstleistungen für Kommunen, Organisationen und die Gesellschaft.

Vielfältige Tätigkeitsbereiche im Dienst der humanen IT

Das Aufgabenspektrum der HIT gliedert sich in mehrere zentrale Bereiche. Zum einen unterstützt sie die Integrata Stiftung bei der Umsetzung ihrer Programme, wie beispielsweise dem Format „IAK Public“. In diesen öffentlichen Veranstaltungen werden aktuelle Themen rund um Technik und Künstliche Intelligenz von Expert*innen für ein breites Publikum aufbereitet und diskutiert.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der HIT-Bürgerbeteiligung, die umfassende Dienstleistungen für Online- und Offline-Beteiligung in Städten und Kommunen anbietet. Dabei spielt die Weiterentwicklung der Online-Plattform Polit@ktiv (siehe Artikel zu Politaktiv) eine entscheidende Rolle, die Kommunen kostenlos zur Verfügung steht und kontinuierlich an neue Anforderungen angepasst wird.

Ergänzend baut die HIT derzeit eine Akademie mit Workshops und Seminaren zu künstlicher Intelligenz, Beteiligungsumsetzung und persönlicher Entwicklung auf. Darüber hinaus bietet das Unternehmen auch externen Kunden Dienstleistungen wie Marketing-Support und Social Media-Betreuung an.

Neuausrichtung unter neuer Führung

Obwohl die HIT bereits über zehn Jahre besteht, hat sich das Unternehmen im vergangenen Jahr sowohl thematisch als auch personell stark weiterentwickelt. Unter der Leitung des neuen Geschäftsführers Swen Heinemann werden neue



Schwerpunkte gesetzt und bestehende Themen ausgebaut. Diese Erneuerung zeigt sich sowohl in der Gewinnung neuer Kunden als auch in der Fortführung bewährter Kooperationen mit Kommunen wie Metzingen oder dem Stuttgarter Westen, wo weiterhin vielfältige Projekte umgesetzt werden.

Mission: Partizipation ermöglichen und Technologie humanisieren

Mit der personellen Neuausrichtung hat sich das HIT-Team grundlegende Fragen zu Zielen und Mission gestellt. Im Mittelpunkt steht der Anspruch, hochwertige Bürgerbeteiligung zu realisieren, die alle Akteur*innen gleichberechtigt unterstützt und einbindet.

Ein zentrales Anliegen ist es, Menschen beim Verständnis Künstlicher Intelligenz zu helfen und ihnen eine bessere Teilhabe am technologischen und gesellschaftlichen Wandel zu ermöglichen. Transparenz bildet dabei ein Kernprinzip: Bürger*innen sollen alle entscheidungsrelevanten Informationen erhalten, während gleichzeitig klar definiert wird, wo ihre Einflussmöglichkeiten liegen und wo die Grenzen der Mitbestimmung verlaufen.

Moderne Technologien, einschließlich Künstlicher Intelligenz, werden gezielt eingesetzt, um Beteiligungsprozesse zu erleichtern, zu verbessern und für mehr Menschen zugänglich zu machen. Dabei bleibt der Grundsatz bestehen, dass KI ausschließlich unterstützend wirkt und Entscheidungen nicht an Maschinen delegiert werden. Die Unterstützung der

Verwaltung durch professionelle Organisation von Beteiligungsprozessen gehört ebenso zur Mission wie die Arbeit mit Entscheidungsträger*innen. Hier geht es darum, einen Nährboden zu schaffen, der diese dazu ermutigt, sich auf partizipative Prozesse einzulassen und echte Mitentscheidung zuzulassen.

Gemeinsam stark: Synergie zwischen Stiftung und Tochterunternehmen

Die erfolgreiche Entwicklung der HIT wäre ohne die kontinuierliche Unterstützung der Integrata Stiftung nicht möglich gewesen. Der regelmäßige Ideenaustausch zwischen beiden Organisationen bereichert sowohl die theoretische Arbeit der Stiftung als auch die praktische Umsetzung durch die HIT. Diese Synergie ermöglicht es, die Vision einer humanen Digitalisierung sowohl konzeptionell zu durchdenken als auch konkret in die Gesellschaft zu tragen.

Weitere Informationen über das aktuelle Team der HIT finden Sie auf der Webseite: www.hit-buergerbeteiligung.de



Das Team im Frühling 2025 von links nach rechts: Alina Zoumis, Lea Gibbs, Sven Hitzler, Swen Heinemann, Alexander Orlowski, Chris Fuchs-Hirte, Lisa Sass

Gremien und Mitglieder

Kuratorium



Dr. Frank Schöenthaler



Thomas Schmiscke



Dr. Andreas Rapp



Christiane Eckardt



Otto Buck



Dr. Volker Ohlinger



Andrea Mörike



Prof. Dr. Wolf-Dieter Hasenclever



Prof. Dr. Thomas Ertl



Prof. Dr. Karl A. Stroetmann

Vorstand



Jürgen Bartling



Swen Heinemann



Michael Mörike

Ehrenpräsident

Erweiterter Vorstand



Annerose Eberhardt



Martin Salzwedel



Thomas Schmiscke



Consuela Utsch



Dr. Volker Ohlinger

Gremien und Mitglieder

Fachbeiräte



Peter Schmelzer



Barbara Liebermeister



Dr. Sylke Piéch



Consuela Utsch



Dr. habil. Christina Klüver



Michael M. Roth



Thomas Krauß



Dr. rer. nat. Stefan Berres



Dr. med. Sophie Hirsch



Sabine Barth



Dr. Wolfgang Issel



Hans Strobl



Ulla Coester



Danilo Kardel



Phil Zinser



Norbert Katzmarczyk



Swen Heinemann



Gabriele Ohlinger



Martin Lengefeld



Thomas Vehmeier



Dr. Volker Ohlinger



Johannes Schleiss



Prof. Dr. Yvanka B. Raynova



Martin Salzwedel



Christopher Autenrieth



Klaus Giebertmann



Fridtjof Wandt



Sven Jung



Stefan Holtel



Susanne Moser



Prof. Dr. Martin V. Butz
seit 2025



Dirk Schütz

In Gedenken

Nachruf auf Prof. Dr. Rolf Pfeiffer

Am 25. März 2025 haben wir Abschied genommen von Prof. Dr. Rolf Pfeiffer – einem langjährigen Wegbegleiter, engagierten Mitstreiter und einem der prägenden Gesichter der Integrata Stiftung.

Rolf Pfeiffer war der Stiftung seit den frühen 2000er Jahren als engagierter Kurator und stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums eng verbunden und im Jahr 2010 auch im Vorstand an der Seite von Michael Mörike. Sein Engagement war stets geprägt von tiefem Verständnis, Weitblick und persönlichem Einsatz.

Rolf Pfeiffer war ein ruhender Pol, der durch seine verbindliche Art und sein analytisches Denken selbst in hitzigen Diskussionen vermittelnd wirkte. Wenn es darauf ankam, krepelte er die Ärmel hoch – pragmatisch und lösungsorientiert. Er hat die Stiftung in vielen Jahren mitgeprägt, weiterentwickelt und gestärkt. Sein Einsatz für eine lebenswertere Welt durch verantwortungsvollen Einsatz von Informationstechnologie bleibt uns Vorbild und Verpflichtung.

Wir trauern um einen geschätzten Kollegen und Freund. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Im Namen des Vorstands und Kuratoriums
Dr. Frank Schönthaler



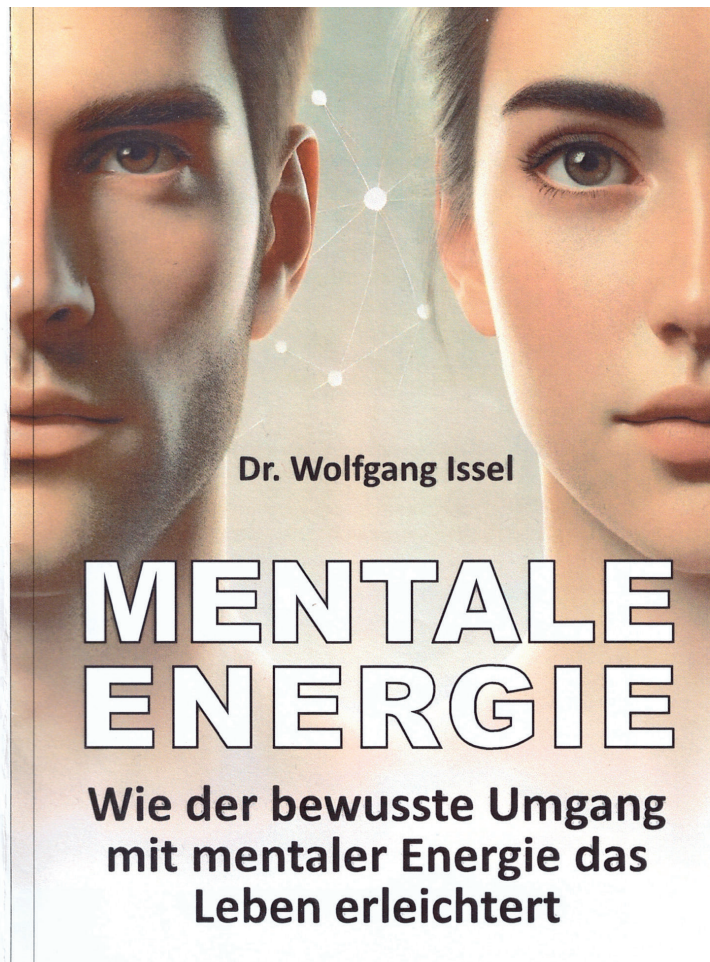
Empfehlung

„Mentale Energie“ schöpfen wir aus positiven Erlebnissen, beruflichen und privaten Erfolgen, stabilen sozialen Beziehungen und Genussmomenten und verlieren sie durch Misserfolge, kritische Beziehungen und falsche Entscheidungen. Ohne ausreichenden Zufluss aus diesen Energiequellen gerät das Gehirn unter Stress und schaltet auf ‚Notmodus‘, was die geistige Leistungsfähigkeit einschränkt und das Lebensgefühl mindert. Vernunft und Rationalität weichen Schwarz-Weiß-Denken, ideologischen Mustern oder dem Glauben an ‚höhere Mächte‘. In diesem Zustand verzerrt das Gehirn die Realität und greift zu seinem Schutz notfalls auf Aggression und Machtausübung zurück.

Dieses Buch zeigt, wie das Gehirn aus Sicht eines neuen Modells arbeitet und bietet alltagsnahe Strategien, um die Zuflüsse an mentaler Energie - auch mit Hilfe der KI - zu steigern, den Verstand zu schärfen und Stress langfristig zu reduzieren. In Zeiten der Unsicherheit eröffnet es neue Perspektiven und gibt Mut, hoffnungsvoll und zielgerichtet durchs Leben zu gehen.

MENTALE ENERGIE

Dr. Wolfgang Issel



Fördern und Mitwirken

Sie möchten die Aktivitäten der Integrata Stiftung unterstützen?

Wir freuen uns auf Ihr Engagement, ob durch ehrenamtliches Mitwirken oder finanzielle Zuwendung – die Bandbreite an Möglichkeiten ist groß!

Spenden

Warum spenden?

Es gibt mittlerweile kaum noch einen Lebensbereich, in dem IT keine Rolle spielt. Diese Entwicklung wird sich auch in Zukunft – insbesondere durch Künstliche Intelligenz – fortsetzen. Dagegen hinkt der sachliche Austausch zwischen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft über Chancen und Risiken dieser Entwicklung weit hinterher. Dieser ist aber zwingend notwendig, will man den technologischen Fortschritt aktiv begleiten und nicht nur passiv geschehen lassen.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die vielfältigen Aktivitäten der Integrata Stiftung rund um das Thema „humane Nutzung der IT“. Sie helfen mit, den notwendigen gesellschaftlichen Diskurs über einen verantwortungsvollen Umgang mit IT zu fördern, z.B. im Rahmen von Kongressen, Seminaren oder Workshops.

Was passiert mit Ihrer Spende?

Ihre Geld- oder Sachleistungen fließen beispielsweise in Dienstleistungen rund um die Organisation von Veranstaltungen, die Pflege des HumanIThesis-Portals, die Weiterentwicklung der Online-Plattform Polit@ktiv u.v.m.

Geldleistungen können von der Spenderin oder dem Spender auch einem bestimmten Fördervorhaben gewidmet werden, wenn sie über 500,00€ p.a. betragen. Kleinere Spenden gehen direkt in das jährliche Ausgabenbudget ein. Für Spenden ab 200,00€ erhält die Spenderin oder der Spender eine Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Wie können Sie spenden?

Für Ihre Spende nutzen Sie bitte folgende Kontoverbindung

Kontoinhaber: INTEGRATA Stiftung
für humane Nutzung der IT
Bank: Kreissparkasse Tübingen
IBAN: DE49 6415 0020 0004 8130 80
BIC: SOLADE1TUB
Verwendungszweck: Spende (Name + Anschrift)



Die nächste Generation wird es Ihnen danken!

Werbung:



patentopia

Patentopia.ai Enters Secure Production, Wins Innofounder Grant

Copenhagen – 01/10/2025 – Patentopia.ai, the AI-powered platform revolutionizing patent workflows, has entered secure production and received an Innofounder grant from Innovation Fund Denmark to facilitate the development of this innovative product. This milestone strengthens its global expansion strategy and commitment to enterprise-grade security. By combining semantic AI and proprietary IP technology, Patentopia streamlines novelty searches and patentability assessments—cutting costs by up to 80% and reducing timelines from weeks to minutes. The company is expanding across North America and the Nordics, with established partnerships ready to support the DACH region as a strategic focus, while refining its platform based on early adopter feedback.

“Our vision is to democratize access to high-quality patent intelligence,” said CEO Ole-Bjørn Kolbæk. “We’re scaling globally while staying true to our users.”

Europe’s innovation economy demands resilient, high-impact tools to protect and scale ideas from inception. Patentopia empowers inventors and organizations to capture more value from ideation by safeguarding IP assets and accelerating patent workflows. With multilingual AI search, predictive analytics, and secure infrastructure, the platform strengthens Europe’s ability to compete globally while preserving its creative edge.

Diskutieren Sie mit!

integrata-stiftung.de



integrata-akademie.de



Impressum

Herausgeber

Integrata Stiftung für humane Nutzung der Informationstechnologie

Vertreten durch: Jürgen Bartling | Swen Heinemann

Geschäftsstelle Tübingen: Vor dem Kreuzberg 28 | 72070 Tübingen |
07071 566 76 38

Geschäftsstelle Wien: Ebendorferstraße 3 | TOP 10 | 1010 Wien

Redaktion

Human IT Service GmbH

Lea Gibbs, Swen Heinemann

Vor dem Kreuzberg 28 | 72070 Tübingen | 07071 566 76 38

Layout und Gestaltung

Human IT Service GmbH

Lea Gibbs, Swen Heinemann

Gastbeiträge fallen unter die Verantwortlichkeit der Autorin oder des Autors.

Bildquellen:

Eigene Fotos mit Bildrechten aller Beteiligten, KI-basierte Bilder aus Flux.01, Canva AI, Pixabay.

